

## 7. Sekundärliteratur

### **Pietismus und Neuzeit 28 (2002), S. 118-146**

"Geistliche Trunkenheit" und "göttliche Wollust". August Hermann Franckes Beitrag zur Auslegungsgeschichte von Psalm 36,8-10.

**Boor, Friedrich de**

**Göttingen, 2002**

#### 4. Textkritische und hermeneutische Bemerkungen zu Ps 36,8-10 im Rahmen einer Auslegung des Psalters 1704-1706

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

(297, Z. 69 – 298, Z. 90). Aber es kann nicht von Menschen festgelegt werden, bis zu welcher Klarheit Gott einen Menschen führen werde, vielmehr haben wir uns zu „bescheiden/daß die Gnaden-Wirckungen GOTTes allerdings höher gehen/als unser menschlicher Begriff“ (298, Z. 90–95). Als biblische Belege zitiert Francke neben neutestamentlichen Stellen auch Ps 36,8–10 und das Hohelied:

Wie weit aber GOTT diesen oder jenen von einer Klarheit zur andern führen/oder zu welcher Staffel er ihn bringen wolle/das stehet keinem Menschen frey zu determinieren/sondern muß Gott allein heim gegeben werden/von dessen Gnade und Kraft es dependiret; Und haben wir uns alle zu bescheiden/daß die Gnaden-Wirckungen GOTTes allerdings höher gehen/ als unser menschlicher Begriff/inmassen GOTT überschwenglich thun kann über alles/das wir bitten oder verstehen; Eph. 3,20. Und der Friede GOTTes/der Hertzen und Sinnen in Christo JESU bewahret/höher ist/denn alle Vernunft/Philipp. 4,7. Ja es bezeuget die Schrift/daß kein Auge gesehen hat/und kein Ohr gehöret hat/und in keines Menschen Hertz kommen ist/was Gott bereitet hat denen/die ihn lieben; Welches Er aber durch seinen Geist den Gläubigen offenbahret. 1. Cor. 2, 9,10. Wie in gleichem Sinn im 36. Ps. v. 8,9,10 geredet wird; *Wie theuer ist deine Güte/GOTT/daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trincken von den reichen Gütern deines Hauses/und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom- Denn bey dir ist die lebendige Quelle/und in deinem Licht sehen wir das Licht.* Und was ist das ganze Hohe-Lied Salomonis anders/als eine Bezeugung/das die Gnaden=Wirckungen GOTTes weit über den Begriff natürlicher Vernunft sich erstrecken/ja auch über alles das/was auch von wahren gläubigen Christen im Anfange ihrer Bekehrung/[299] oder auch wol in ihrem weitern Fortgange/erkannt und gefasset wird. Es würde dann eine grosse Vermessenheit seyn/so iemand/er sey wer er wolle/GOTT in seinen Gnaden=Wirckungen die Hände binden/und das/was er (der Mensch) selbst/u. zwar wol auß eigener Schuld/niemals erfahren/um deßwillen als unrecht und irrig/oder dem Worte GOTTes zuwider/verleugnen wolte. (298, Z. 90 – 299, Z. 20)

Auch hier zitiert Francke die Verse Ps 36,8–10, ohne weiter auf ihren Inhalt einzugehen. Doch wieder weisen die biblischen Parallelstellen, speziell der Verweis auf das Hohelied, auf mögliche auslegungsgeschichtliche Zusammenhänge hin. Leider geht Francke nicht auf die Verwendung des Begriffes „Trunkenheit“ bei Katharina von Genua ein, doch ist damit erstmals ein Hinweis auf einen möglichen traditionsgeschichtlichen Hintergrund gegeben, dem noch nachzugehen sein wird.

#### 4. Textkritische und hermeneutische Bemerkungen zu Ps 36,8–10 im Rahmen einer Auslegung des Psalters 1704–1706

Nur zwei Monate nach dem Hinweis auf Ps 36,8–10 in den Vorlesungen über die mystische Theologie äußert sich Francke erneut zu diesen Versen, diesmal in einer seiner erbaulichen Reden im Rahmen der so-

genannten Singstunden. Diese Singstunden waren 1698 zunächst als private Übungen im Pfarrhaus begonnen worden, um die neuen Lieder zu singen. Sie wurden aber bald mit der Auslegung biblischer Texte verbunden und nach dem Bau des Hauptgebäudes 1703 in den dortigen großen Saal verlegt. Sie fanden seitdem zweimal wöchentlich als öffentliche Veranstaltungen vor einem großen Teilnehmerkreis statt, in denen es um die fortlaufende Auslegung ganzer biblischer Bücher ging und zu denen deshalb auch die Studenten eingeladen wurden.<sup>67</sup>

Im Sommer 1704 hatte Francke mit der Auslegung der Psalmen begonnen, zunächst mit dem Ziel, in jeder Stunde jeweils einen Psalm auszulegen. Dabei weist er in der Regel zunächst auf den Aufbau und das Ziel des Psalms hin und erläutert dann die einzelnen Verse, wobei es ihm vor allem um die Erbauung der Zuhörer geht, so daß er sich oft bei einzelnen Versen, die ihm besonders wichtig sind, länger aufhält und später bei ihm besonders wichtigen Psalmen dann auch mehrere Stunden für die Auslegung verwendet.

#### 4.1. Die Auslegung des 36. Psalms am 12. November 1704 (EPD I, 498–510)<sup>68</sup>

Francke weist zu Beginn zunächst auf die Thematik des Psalms hin:

Dieser 36. Psalm beschreibt in der Kürtze des Menschen Zustand, in welchen er nach dem Fall gerathen ist, und die unaussprechlich grosse Liebe und Barmhertzigkeit GOTTes, die ihm in Christo JESU, unserm Heylande, wiederfähret, wie auch die übergrosse Seligkeit dererjenigen, die der Gnade unsers HERRN JESU Christi theilhaftig sind. Es ist demnach in diesem einigen Psalm der Inhalt der gantzen Heil. Schrift des Alten und Neuen Testaments kürztlich verfasst. Einiger massen kommt damit überein, was uns schon im vorhergehenden 14ten und mehrern Psalmen vorgestellt ist; wie denn auch der folgende 54ste Psalm in einigen Stücken hieher gehöret. (499)

Dementsprechend unterscheidet Francke bei der Auslegung zwei thematisch unterschiedlich Teile. „Erstlich“ wird „der elende Zustand“ beschrieben, „in welchen der Mensch durch die Sünde gerathen ist“ (499). Es geht um die Aussagen in den Versen 2–5, die von Francke ausführlich ausgelegt werden (499–506). Dann „fähret aber David fort, und beschreibet zum andern auch die grosse Liebe, Güte, Gnade, Barmhertzigkeit und Treue Gottes, die er uns in CHRISTO JESU wiederfahren läßt“

<sup>67</sup> Vgl. Friedrich de Boor: Von den privaten „Singstunden“ im Glauchaer Pfarrhaus (1698) zu den öffentlichen „Ermahnungs=Stunden“ im Waisenhaus (1703). Forschungsbericht und Quellenüberblick. In: Pietismus und Liedkultur. Hg. v. Wolfgang Miersemann u. Gudrun Busch. Tübingen 2002 (Hallesche Forschungen, 9), 1–46.

<sup>68</sup> Francke, EPD I u. II [s. Anm. 18].

(506). Auch hier nimmt die Auslegung der Verse 6–8 soviel Zeit in Anspruch (506–508), daß Francke die Aussagen des Verses 9 nur noch kurz behandeln kann. Dabei äußert er sich in keiner Weise zu möglichen mystischen Auslegungen dieses Verses und vermeidet fast jede erbauliche Ausführung. Trotzdem sind seine kurzen Bemerkungen für unsere Thematik aufschlußreich, weil Francke sich hier um den ursprünglichen Wortlaut bemüht und dabei zu einem Verständnis des Verses kommt, das die mystischen Interpretationsmöglichkeiten beschneidet:

V. 9. *Sie werden truncken*, heissets weiter, *von den reichen Gütern deines Hauses; und du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strohm*. Worinnen werden wol die Schätze, die reichen Güter, und, wie es eigentlich lautet, die *Fettigkeiten* des Hauses GOTTES mehr offenbar, als eben in CHRISTO, unserm Heylande, *in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkäntniß?* Coloss. 2,3. Ists nicht Christus, der zu dem Samaritischen Weibe sagte: Joh 4,10. *Wenn du erkennetest die Gabe GOTTES, und wer der ist, der zu dir saget: Gib mir trincken; du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser*. Da nimmt ja gleichsam unser Heyland seine Redens=Arten aus diesem Ort, wenn es hier heißt: *Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm*.

*Du tränckest sie*, heißt eigentlich, *mit dem Bach deiner Freuden*, und V. 10. setzt er hinzu: *Denn bey dir ist die lebendige Quelle*. Bey dir ist *der Born des Lebens*, hatte es Lutherus anfänglich gegeben; nachmals aber hat ers also verändert: *Bey dir ist die lebendige Quelle*, das ist, bey dir ist die Quell=Ader, oder der erste Ursprung der lebendigen Wasser, welche aus deinem Heiligthum hervorgehen, und stets in ihrer Kraft und Wirkung andern zu Nutz und Dienst ausfließen.

*Bey dir heissets, ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht*. Dieser Ort hat auch sogar den alten Jüden in die Augen leuchten müssen, daß einige unter ihnen bekannt haben, es sey der Messias gemeint, wenn es heisset: *In deinem Licht sehen wir das Licht*. Denn in CHRISTO allein können wir das Licht Gottes sehen. *In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen*. Joh 1,4. (508)

Nach einer kurzen Auslegung der Verse 11–13 (508–509) faßt Francke den Inhalt seiner Auslegung in einem Schlußgebet zusammen und übernimmt dabei auch die Wendung vom „Strom der Freuden“:

Laß also deine Gnade rechten Raum und Platz in unsern Seelen gewinnen, daß hinführo unser Aus= und Eingang vor dir gesegnet sey, und wir auch in der Trübsal unter dem Schatten deiner Flügel trauen mögen. Ja, laß unser ganzes Christenthum nichts anders seyn, als eine stetige Verbergung unter den Schatten deiner Flügel, damit wir also auch deine Güte und Gnade, deine Freundlichkeit und Leutseligkeit schmecken, und wenns dir gefällig ist, auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses, und mit dem Strohm deiner Freuden gesättiget werde, in deinem Licht das Licht sehen, und die Quelle des Lebens bey dir finden mögen. [. . .]. (510)

4.2. Die Berufung auf Ps 36,8–10 bei der Auslegung des 139. Psalms am  
3. November 1706 (EPD II, 1155 ff.)

Nach dieser vom Urtext her begründeten sprachlichen Korrektur müßte man eigentlich erwarten, daß Francke sich in der Folgezeit an die von ihm vorgeschlagene Übersetzung hält. Das ist allerdings nicht der Fall. So verweist er zwei Jahre später bei der ausführlichen Auslegung des 139. Psalms erneut auf die Ausführungen des 36. Psalms, diesmal auf die Verse 8–11, und verwendet dabei nicht nur Luthers Übersetzung, sondern interpretiert diese Verse mit einer theologischen Leidenschaft, die sich von der nüchternen textbezogenen Auslegung des Jahres 1704 deutlich unterscheidet.<sup>69</sup>

Es geht Francke eigentlich um eine Weiterführung der Auslegung des Psalms 139, und zwar der abschließenden Verse 19–22. Doch verweist er zunächst noch einmal auf den Schluß des Verses 18, der ihn bereits bei der vorangehenden Auslegung als eine besondere Bestätigung der Nähe Gottes und der Vereinigung des Frommen mit Gott beschäftigt hat (1146–1149). Dann folgt eine Auslegung der Verse 19–20 (1149–1155), bei der Francke am Schluß erneut das Thema der Herzensvereinigung mit Gott aufgreift:

So gehe denn ein jeglicher in sich und greife es so an, wie es ietzo angezeigt ist [. . .] Wenn er sich nun dergestalt zu Jesu Christo gewendet, und in demselben Gnade gefunden hat: dann erfähret er, wie gedacht, erst recht die Liebe zu Gott in seinem Herten! Da kan eine wahre Vereinigung mit GOtt geschehen. Solche thörichte Menschen, deren Hertz mit lauter Welt=Liebe erfüllet ist, können sich mit [1155] GOtt nicht vereinigen. Das ist unmöglich! Denn so spricht die Schrift 1. Cor. 6,16. von denen die Hurerey treiben: *Wer an der Hure hanget, der ist ein Leib mit ihr.* Hingegen heißt es daselbst: V.17. *Wer aber dem HErrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm.* Wenn also ein Mensch mit Gott vereiniget zu seyn begehret, siehe, so muß er nicht der Welt, sondern GOtt dem HErrn anhangen, und mit ihm eins zu werden suchen. (1154 f.)

Das Thema läßt ihn auch bei der Auslegung der Verse 21 und 22 nicht los, bei denen es eigentlich um den Hass gegen die Gottlosen geht (1155–1157).<sup>70</sup> In diesem Zusammenhang erfolgt der Hinweis auf Ps 36,8–11 als Beschreibung der Herzensvereinigung des Frommen mit Gott:

Wenn nun aber ein Mensch GOtt in Jesu Christo recht erkennet, fürchtet und liebet: so wird er erfahren, wie sich GOtt der HErr in seiner Liebe mit ihm vereinige. Davon wird Ps. 36,8–11. gar nachdrücklich also geredet: *Wie*

<sup>69</sup> EPD II [s. Anm. 18], 1145–1162.

<sup>70</sup> „Dazu gehöret aber zuvörderst ein wahrhaftiger und gründlicher Haß der Welt. Denn so stehet hier: V. 21.22. Ich hasse ja Herr, die dich hassen, und verdreußt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen [. . .]“ (Ebd., 1155).

*theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen.* Wenn ein Mensch erst eine wahre Furcht und Ehrerbietung gegen GOtt in seinem Hertzen hat, wenn er sich in wahrer Hertzens=Busse zu JESu Christo gewendet, und ihn um Abwaschung von den Sünden in seinem Blut angerufen, wenn er alles gottlose Wesen hasset, und nichts mehr begehret, als daß seine Seele mit Gott recht vereinigt werde: dann gehöret dieser Spruch für ihn. Und o! wie sind alle Worte darinnen so wichtig, und werth, daß man sie recht erwege.

Von den heyllosen Leuten aber, die GOtt und seine Wahrheit tadeln, ist keiner tüchtig, solche herrliche Worte zu verstehen. Denn es ist ihnen dis alles eine fremde Sache. Solche wissen gar nicht, was das auf sich habe. Es ist gantz und gar ausser ihrem Horizont und Begriff. Aber welche Thoren sind sie, daß sie sich über GOTTes Wort erheben und von Dingen urtheilen die sie weder gesehen, geschmecket, noch erfahren haben! Denn weil sie GOtt nicht werth [1156] achten, ihn zu fürchten, so werden sie auch nicht werth geachtet, zu erfahren, wie theuer seine Güte sey.

Hingegen erfahren das die Kinder des lebendigen Gottes. Wer sich von Herten zu dem Herrn JESu bekehret, demselben sein Hertz ergiebet, und nun nichts als Gott begehret, derselbe erfähret, was hie stehet: *Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses.* Das wiederfuhr den Aposteln, welche also truncken wurden, da *sie alle voll des Heiligen Geistes* wurden. Apost. Gesch. 2,4. Es waren zwar auch da solche heyllose Leute dabey, die da spotteten und sagten: *Sie sind voll süßen Weins.* V. 13. Aber das war eine solche Trunckenheit davon es hier heisset: *Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses und du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Denn bey dir, bey dir, oder eigentlich, mit dir, wenn man nemlich sein Hertz mit dir vereinigt hat, ist die lebendige Quelle.*

Hier verstehen abermal solche gottlose Leute nicht, was eine lebendige Quelle sey. Alle ihre Reden, die sie von der Heil Schrift führen, schmecken nach stinkenden Pfützen. Alle die daraus schöpfen, bekommen nichts als solche faulen Wasser, und bleiben eben solche Thoren, als die, welche sie lehren. Aber bey dem Herrn ist die lebendige Quelle.

*Bey dir, heißt es, ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.* Was ist das für ein Licht? *Gott wohnet in einem Licht, da niemand zu kommen kan.* I. Tim. 6,16. Es muß demnach der Mensch erst durch JESum Christum zu diesem Lichte gebracht werden, sonst kan er nicht zu dem Lichte GOTTes kommen, und wenn er die Bibel durch und durch, ja alle Bücher gelesen, und daher noch so scharfen Verstand bekommen hätte, und noch so witzig worden wäre. Denn GOtt wohnet in einem Licht, dazu niemand durch seine Vernunft und Kraft kommen kan. Wenn er aber erst die Furcht Gottes in sein Hertz pflanzen lassen, wenn er erst eine wahre Ehrerbietung vor der hoch-

heiligen Majestät Gottes hat, und wenn er sich recht zu dem HERRN JESU gewendet: so hilft derselbe ihm darin. Er ists, der da spricht: Joh 14,6. *Niemand kommt zum Vater, denn durch mich*; und der demnach allein uns zu dem Lichte GOTTES bringen kan. Auf solche Weyse haben so gar die alten Juden vor Christi Geburt diese Worte erkläret: *In deinem Licht*, das ist, in dem Meßia, *sehen wir das Licht*; so daß sie darinnen klüger gewesen sind, als viele, die heutigen Tages den Namen haben wollen, als ob sie Christen wären. (1155 f.)

Nach einigen Bemerkungen zu dem Gebetswunsch in Ps 36,11 kommt Francke noch einmal auf die Aussagen von Ps 36,8–10 als Auslegung von Ps 139,18 zurück:

Gedencket, warum ihr euch um eine so grosse Seligkeit bringen wollet. Sehet ihr könnt das haben, daß ihr allezeit bey dem HERRN seyd, wie es hier im Psalm lautet: *Wenn ich aufwache, bin ich noch bey dir* [Ps. 139,18] oder wie es im 36sten Psalm ausgeleget ist, daß ihr die *theure Güte Gottes erfahret, unter den Schatten seiner Flügel trauen, und von den reichen Gütern seines Hauses truncken werden könntet, daß er euch träncke mit Wollust, als mit einem Strom, daß ihr die lebendige Quelle bey ihm findet, in seinem Licht das Licht sehet*, und daß er *seine Güte und Gerechtigkeit über euch ausbreite*. Sehet das alles könntet ihr ja in euren Seelen erfahren. (1157)

Vergleicht man die kurzen Bemerkungen Franckes bei der Auslegung des Psalms 36 im November 1704 mit diesen leidenschaftlichen Hinweisen auf die Verse 8–11 als Bestätigung der Herzensvereinigung des Frommen mit Gott, zeigt sich die Spannweite seiner Auslegungsmöglichkeiten: auf der einen Seite die zurückhaltenden Bemerkungen des Hebraisten Francke, der seine wissenschaftliche Qualifikation mit einer Dissertation über die Hebräische Grammatik begonnen hat und bei seinen exegetischen Vorlesungen zum Alten Testament immer wieder auf die ursprüngliche Bedeutung der hebräischen Worte verweist; auf der anderen Seite der Erweckungsredner, der die Aussagen der alttestamentlichen Psalmen ganz unmittelbar auf seine eigene Existenz bezieht und seine Hörer zu einem existentiellen Vollzug der biblischen Botschaft aufruft.

##### 5. Belege für die biographische Verankerung des Zitates nach 1726 (LF 1999)

Bei den bisher analysierten Texten fehlen Rückverweise auf die eigene Bekehrungserfahrung. Das trifft auch auf weitere Ausführungen zu, in denen sich Francke auf Psalm 36 bezieht. So verweist er etwa in seiner ersten im Druck erschienenen Predigt über das *Wachstum des Glaubens*, die er 1691 auf dem Wege von Erfurt nach Berlin in Halberstadt gehalten